

# Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Postlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabezeiten in Stolp Bollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bate, in Schlawe bei Herrn E. A. Jalsch, in Stolpmünde bei Herrn Eduard Loed.

Insertionspreis für die Hauptzeile 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. — Reclame für die Hauptzeile 20 Pfg. oder deren Raum 20 Pfg.

Nr. 53

Sonnabend, 3. März

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen



werbs- und landwirthschafts- Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

## Politische Wochenübersicht.

Stolp, den 3. März.

Berlin beherbergt zur Zeit eine große Anzahl deutscher und außerdeutscher Fürstlichkeiten, die zur Theilnahme an der Nachfeier der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares dorthin gekommen sind. Bekanntlich waren die ursprünglichen Vorbereitungen zu den Hoffestlichkeiten durch den Tod des Prinzen Carl von Preußen jäh gestört worden und in den frühen Morgenstunden des Tages, welcher der Festesfreude gewidmet sein sollte, wurde in der Waldkapelle zu Nikolsko die sterbliche Hülle des Dukeles des deutschen Kronprinzen feierlich beigesetzt. Es versteht sich, daß die Nachfeier nicht so glänzend ausfallen konnte als das eigentliche Fest ohne jenen betäubenden Todesfall gewesen sein würde. Den Höhepunkt der Festlichkeiten der letzten Tage bildete ein großartiges Costümfest im Königsschloß zu Berlin. Dasselbe fand am Mittwoch statt. Am Tage vorher hatte das kronprinzliche Paar zahlreiche Deputationen empfangen, die gekommen waren, Glückwünsche zu überbringen. — Die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Curie über Herstellung eines modus vivendi werden fortgesetzt. Auf das letzte Schreiben des Papstes, welches durch die Note, die der Kardinalstaatssekretär Jacobini dem preussischen Gesandten beim Vatikan, Herrn v. Schölzer, überreicht hat, ergänzt wurde, hat der Kaiser wiederum selbst geantwortet. Der Brief dürfte sich bereits seit mehreren Tagen in den Händen des Empfängers befinden. In der erwähnten Note Jacobinis war die Gestattung einer begrenzten Anzeigepflicht von der Vornahme einer theilweisen Revision der Waagegesetzgebung abhängig gemacht. Es wird versichert, daß in dem Antwortschreiben des Kaisers die Anzeigepflicht als die Grundbedingung einer Revision der Waagegesetzgebung festzulegen, also ohne vorherige Bewilligung der Anzeigepflicht keine Revision. Uebrigens war das schon im ersten Schreiben des Kaisers klar und deutlich ausgesprochen. Die Anzeigepflicht ist von Anfang an die *conditio sine qua non* gewesen und sie ist es geblieben unter den Ministern v. Puttkamer und v. Goßler. — Die gegenwärtige innerpolitische Situation befindet sich in der Schwere und sie wird sich so lange in derselben befinden, bis die Verhandlungen mit dem Vatikan zu irgend einem Abschluß gebrungen sind. Der Führer der Nationalliberalen von Bennigsen hat in letzter Zeit wiederholte Unterredungen mit dem Reichskanzler gehabt, woran sich mancherlei Combinationen über Veränderungen im preussischen Ministerium gründeten. An solche ist wohl vor der Hand nicht zu denken. Herr von Frankenstein, der erste Vizepräsident des Reichstages, soll sich im Auftrage der Centrumpartei nach Rom begeben haben, um dort den Standpunkt des Centrums zu vertreten. Im Abgeordnetenhaus nimmt das Centrum eine schärfere Haltung gegen die Regierung ein, von denen anzunehmen ist, daß sie sich im Falle eines ersten Konfliktes zwischen Centrum und Regierung auf die Seite der Letzteren stellen werden. Gleichzeitig zeigt es sich entgegenkommend gegen die äußerste Linke. Man spricht bereits von einem Schluß des Landtages bald nach Ostern, falls nicht inzwischen die Verhandlungen mit Rom einen beide verhandelnde Theile verbindenden Abschluß finden. — Die Etatsberatungen im preussischen Abgeordnetenhaus nehmen jetzt einen nur langsamen Fortgang. Insbesondere beanspruchen die Verhandlungen über den Kultusetat mehr Zeit, als ursprünglich dafür in Aussicht genommen war. — Der Großherzog von Hessen hat ein Ehrenzeichen gestiftet für Verdienste während der Wassernoth 1882/83. In der Liste der Belehenden befinden sich Prinz Heinrich von Hessen und der Gouverneur von Mainz, Generalleutnant v. Wegna.

Der österreichische Finanzminister hat im Reichsrathe eine Vorlage zur Deckung des Defizits des Jahres 1883 eingebracht, welches in Folge der Nothstandsbauteil in Tyrol 32270291 fl. beträgt. Die Vorlage beantragt die Emission von 16 000 000 5prozentiger Papierrente, während der Rest den Kassenbeständen entnommen werden soll, welche so reichlich vorhanden sind, daß die beabsichtigte Entnahme ohne Schädigung der Finanzgebahrungen möglich ist. — Die in der Kaminski'schen Angelegenheit eingeleitete parlamentarische Untersuchungskommission hat die Regierung aufgefordert, sich über diese Angelegenheit zu äußern und dann die Erklärung des gegenwärtig in Wien anwesenden

Kaminski entgegen zu nehmen. — In der jüngsten Zeit sind hier und da Gerüchte aufgetaucht, welche eine Verschiebung der Parteien ebenso wie Veränderungen im Ministerium signalisiren. Vornehmlich soll die Stellung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe erschütterter sein. Greifbare Momente sind jedoch bisher nicht hervorgetreten, man hat es noch lediglich mit Kombinationen zu thun.

Das neue französische Ministerium hat sich der Kammer vorgestellt und eine Erklärung vorgelegt, in welcher gesagt ist, die Regierung werde dem Wunsche der Kammer auf Anwendung des Gesetzes von 1834 (die Prinzen betr.) entsprechen; das Ansehen- und Anschlagewesen soll geregelt werden. Die Regierung müsse die Initiative zu dringenden Reformen der Magistratur und der Militärgesetzgebung bleiben. Die auswärtige Politik solle eine solche des Friedens, welcher der Staat in erster Linie bedürfe, nicht aber eine Politik der Unthätigkeit sein. Wo Frankreichs Interessen und Ehre engagirt seien, müsse es den ihm zukommenden Rang behaupten. Die Erklärung wurde in der Kammer wie in der Presse günstig aufgenommen. Das neue Kabinet ist dann auch schon energisch in Aktion getreten. Zunächst wurden auf Grund des Gesetzes von 1834 die Dekrete erlassen, durch welche die drei orleanistischen Prinzen Herzog von Chartres, Herzog von Nemours und Herzog von Alençon, welche bisher höhere Stellungen in der Armee einnahmen, in Inaktivität versetzt werden. Den Prinzen wird viel Theilnahme entgegengebracht. Der Minister des Auswärtigen hat bereits seine Zähne gezeigt, zunächst England gegenüber. Er hat sowohl veränderte Instruktionen an den Vertreter Frankreichs auf der Donauf Konferenz gesandt, ferner aber hat er sich mit der Poorte in Verbindung gesetzt behufs Revision des französisch-türkischen Handelsvertrages, beide Maßregeln richten sich vornehmlich gegen England und sind diesem sicher unangenehm. Die französische Deputirtenkammer veräth gegenwärtig eine Anzahl Anträge auf Revision der Verfassung, doch ist bisher nichts bemerkenswerthes dabei passiert. Jules Ferry beabsichtigt ebenfalls eine Vorlage betr. Verfassungsrevision, wahrscheinlich aber erst gegen Ende der Legislaturperiode, einzubringen.

Der englische Premier Gladstone ist nach England zurückgekehrt und wird sich wieder lebhaft an den Staats- und Parlamentsgeschäften betheiligen. Das englische Unterhaus verhandelt noch immer über die Adresse auf die Thronrede. Die Debatte wird namentlich durch zahllose Klagen und Einbringung von Amendements Seitens der Irländer hinausgezogen, welche sich über Ungerechtigkeit, Grausamkeit u. d. englischen Regierung beschwerten. Parnell wies bei dieser Gelegenheit alle Verdächtigungen der Theilnahme an den irischen Mordkomplotten entschieden zurück. Die Gesetze, welche in der vorigen Session für Irland erlassen worden seien, hätten nur Schaden gebracht, Irland sei nie feindlicher gegen England gestimmt gewesen wie gerade jetzt. — Mit dem Dubliner Kronzeugen Carey scheint die Regierung kein besonderes Glück zu haben. Eine große Anzahl der von diesem verurtheilten, aber im Auslande befindlichen Personen stellen jede Thäterschaft in Abrede und bezeichnen die Aussagen Careys als Verleumdungen. — Die Donauf Konferenz scheint nicht leben noch sterben zu können, nachdem schon verschiedene Male die letzte Sitzung angefangen war, wurde die Schlussitzung wieder aufgeschoben. Inzwischen wird diese wohl stattgefunden haben, da im Allgemeinen eine Verständigung herbeigeführt wurde auf Grund des modifizirten Vorschlags Barriere, welche hauptsächlich dem französischen Delegirten zu danken ist. Auslands Forderungen betr. der Donaumündungen sind gleichfalls fast alle bewilligt.

In dem Orte Laden bei Brüssel hat am Sonntag eine Dynamitexplosion unter Umständen stattgefunden, die auf eine Verschwörung schließen lassen. Einer der mutmaßlichen Urheber, ein Italiener Namens Metayer, ist dabei schrecklich verwundet worden. Nach der Explosion wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei Koffer mit Beschlag belegt wurden, welche Briefe und Dokumente, meist in russischer und italienischer Sprache, über eine ausgedehnte, von den Anarchisten organisirte internationale Verschwörung enthielten.

In Italien sind die antioesterreichischen Demonstrationen Modenartifel geworden. Dem Bombenattentäter Oberdan werden Denkmäler errichtet; gegen das Schild der österreichischen Botschaft wird mit Revolvern geschuert; gegen

den Wagen des österreichischen Botschafters wird mit Steinen geworfen. Gegen die Thäter war gerichtliche vorgegangen, zum Theil schweben die Verhandlungen noch; jedenfalls konnte man der italienischen Regierung nicht Ruhe gegen die Friedensstörer vorwerfen; sie hat die letzteren dem Gericht überantwortet, weil sie das Land der Kriegsgefahr ausgesetzt haben. Das scheint aber alles nichts zu helfen; am Dienstag explodirten wieder einige Papierpetarden vor dem österreichischen Botschaftershotel und dem Quirinal, allerdings ohne Schaden anzurichten. Auf die Thäter wird gefahndet.

Der türkisch-italienische Zwischenfall, welcher durch die Verleumdung des italienischen Consuls in Tripolis hervorgerufen worden war, kann als erledigt angesehen werden, nachdem der türkische Generalgouverneur in Tripolis einen offiziellen Entschuldigungsbefehl bei dem Consul gemacht hat. Der türkische Minister des Aeußeren drückte dem italienischen Botschafter Grafen Corti gegenüber die Hoffnung aus, daß Italien nunmehr darauf verzichten werde, ein Panzerschiff nach Tripolis abzuschicken. — In Albanien herrschen vollständig anarchische Zustände. Vier Stämme, ein muhammedanischer und drei christliche, haben sich gegen die türkische Herrschaft empört; die türkischen Militärbehörden sind machtlos und können nicht eingreifen; die Hauptschuld trifft übrigens die habgierigen türkischen Civilbeamten.

Der spanische Senat hat die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages bis zum 15. März genehmigt. — In Andalusien ist man anarchischen Gesellschaften mit erheblicher Mitgliederzahl und Waffendepots auf die Spur gekommen. Gegen 360 Personen sind verhaftet worden.

Aus Alexandrien wird gemeldet, daß dem Lord Dufferin eine Petition zahlreicher dort wohnender Europäer überreicht werden soll, in welcher um das dauernde Verbleiben englischer Truppen zu ihrem Schutze ersucht wird.

## Deutschland.

Berlin, den 2. März.

Hofnachrichten, 1. März. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag zu Vorträgen den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Bücker, den Hofmarschall Grafen von Pöhl und den Geheimen Hofrath von und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant von Albedyll. Nachmittags unternahm Allerhöchstdieselbe eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr findet im Kronprinzlichen Palais die Familientafel statt, an welcher auch die hier anwesenden erlauchtesten Fürstlichen Gäste theilnehmen.

Die „Corl. Bzg.“ will aus sicherem Vernehmen wissen, Prinz Wilhelm werde demnächst Commandeur des Garde-Regiments Königin Augusta. Er werde alsdann in Coblenz Wohnung nehmen.

Die Veröffentlichung des Schreibens des Kaisers an den Papst darf man, wie verlautet, nach Beendigung der Berathung des Cultusetats entgegensehen.

Die bekannte Sonntagsverordnung des sächsischen Oberpräsidenten ist nunmehr zum vierten Male (durch das Schöffengericht zu Stendal) für rechtlich ungültig erklärt worden.

Wiesbaden, 1. März. Der hiesige erste Bürgermeister und frühere Landtagsabgeordnete Schlichter ist in der vergangenen Nacht gestorben. Er vertrat seit 1877 das Rheingau im Abgeordnetenhaus, wo er zur nationalliberalen Fraction gehörte.

## Ausland.

Frankreich.

Paris, 1. März. (W. B.) Senat. General Robert interpellirt die Regierung wegen der Anwendung des Gesetzes vom Jahre 1834 gegen die Prinzen, das Gesetz sei unrichtig ausgelegt und mißbräuchlich angewendet worden. Der Kriegsminister Thibaudin erwiderte, die Regierung habe an dem Eigenthumsrecht an den Graden nicht gerührt, sie habe aber das Recht, über die dienstliche Stellung (emploi) zu disponiren und habe die Prinzen aus der Armee entfernen wollen, in welcher ihre Anwesenheit verfassungswidrig sei. Der Herzog von Audiffert-Pasquier findet die Auskunft des Kriegsministers ungenügend, vermag den Unterschied zwischen militärischem Grad und dienstlicher Stellung nicht einzusehen, konstatiert, daß die Offiziere künftig vom Belieben des Kriegsministers abhängig sein würden, wüßte dem Kriegsminister vor, daß er das gethan habe, was an-

dere nicht hätten thun wollen und fordert den Senat auf, seinem Willen, dem keine Rechnung getragen worden sei, Geltung zu verschaffen. Vom Senate wurde indeß die vom Ministerpräsidenten Ferry beantragte einfache Tagesordnung mit 154 gegen 110 Stimmen angenommen.

England. London, 1. März. (W. B.) Zur Feier der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares gab der deutsche Botschafter Graf Münster gestern ein großes Diner, dem die Botschafter Graf Karolpi, von Mohrenheim, Ritter Algra, Masurus Pascha, der rumänische und serbische Gesandte, sowie die meisten Bevollmächtigten der Donauf Konferenz beizuholten. Lord u. Lady Granville waren verhindert, zu erscheinen, da sie zur Königin befohlen waren. Dem Festmahle folgte ein Empfang, an dem sich das diplomatische Corps, die höchste Aristokratie und die Elite der englischen und deutschen Gesellschaft zahlreich betheiligten. — Wie die „Morningpost“ erfährt, ist die gestrige Sitzung der Donauf Konferenz verschoben worden, weil der russische Botschafter v. Mohrenheim keine Instruktionen erhalten hatte.

London, 1. März. (W. B.) Das Aeußere Bureau erfährt, die Donauf Konferenz habe in ihrer heutigen Sitzung in mehreren Fragen befriedigende Fortschritte gemacht: von Seiten Oesterreichs seien in mehreren Punkten, bei denen es hauptsächlich interessirt sei, verschiedene Zugeständnisse erfolgt, es seien nur noch mehrere Detailfragen in Betreff der Klümmung zu regeln, man hoffe eine desfallsige Vereinbarung in der am nächsten Montag stattfindenden Sitzung der Konferenz. — Nach anderweitigen Mittheilungen würde in der am Montag Nachmittag stattfindenden Konferenzsitzung über die Zeitdauer für das Mandat der Donau-Kommission berathen werden, auch solle der rumänischen Regierung angeboten werden, den Gesandten Rumäniens, Fürst Ghica, als Vertreter Rumäniens bei der Commission mixte zuzulassen.

London, 2. März. Das Unterhaus lehnte in seiner gestrigen Abenditzung das am Dienstag eingebrachte Adress-Amendement O'Connors mit 163 gegen 33 Stimmen ab und nahm den Adressentwurf definitiv an.

Rußland. Petersburg, 20 Februar. Die Krönungskommission ist eingetheilt worden in: a. eine anordnende, b. eine ceremonielle und c. eine finanzielle Unterabtheilung. Die Krönungskosten sind vorläufig auf 11 Millionen Rubel veranschlagt, es wird jedoch so sparsam gewirtschaftet, daß sich die thatsächlichen Ausgaben geringer stellen werden. Die Hauptaufgabe an den vorbereitenden Arbeiten fällt dem Wirklichen Staatsrath Excellenz Richter zu. Die Aufgabe, welche dem Staatsrath Richter erwartet, ist keine leichte; man kann das schon daraus ersehen, daß derselbe bereits vorgestern mit seinem ganzen Stabe nach Moskau abgereist ist. Dem Herkommen nach wird in Rußland bei allen großen Festlichkeiten, deren Kosten die Krone trägt, in unversämtester Weise gestohlen. Zar Alexander III. verlangt nun sehr entschieden, daß die n. (kaum auszuwählenden) Betrügereien mit aller Strenge entgegengetreten werde, und Richter ist in erster Linie dafür verantwortlich, daß entweder keine Unterschleife stattfinden, oder — daß wenigstens kein größerer Scandal das Licht der Welt erblickt. Ganz ohne Diebstahl wird es selbstverständlich auch diesmal nicht abgehen. Zwei seiner Gehülften hat der Vorigende der Commission schon in dieser kurzen Zeit (die eigentlichen Arbeiten haben noch gar nicht begonnen) entlassen müssen, nämlich den einen wegen eines groben Vergehens und den andern wegen einer probenweisen Verschleuderung von 6000 Rubeln.

Amerika. Washington, 1. März. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 6 630 000 Doll. abgenommen. Im Staatsfische besaßen sich ult. Februar 306 270 000 Dollar.

## Stadl. Kreis. Provinz.

Stolp, den 3. März.

Der Prinz von Wales ist nun vollständig equipirt. Vorgefunden erhielt er zur Regimentsuniform der Blücher-Fusaren auch die große preussische Generalsuniform. Der Kaiser überraschte den englischen Thronfolger damit, daß er ihm gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Chef des Pommer'schen Husarenregiments die entsprechenden Uniform-Garnituren überreichte. Das rechte Achselstück trägt die silbernen Commandostäbe des englischen Feldmar-



Börsenberichte. Berlin, den 2. März.

Weizen loco unverändert, Termine ferner gestiegen. Gefündigt — Ctr. per 1000 Kilogr. Loko 120 bis 202 M. nach Qual., schwimmend —, gelber märkischer und schleißischer 178—181 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 186,5—186,25 —187 bz., pr. Mai-Juni 188,5—189,5—190 bz., per Juni-Juli 191,5—192 bz., per Juli-August 193 bz., per August-September —, per September-Oktober 195,5—196,5 bz., per Oktober —.

Getreide per 100 Kilogr. Loko —, pr. diesen Monat 23,5 bez., per März-April —, per April-Mai —, per September-Oktober 24,8 M.

Spiritus. Termine wenig verändert. Gefündigt — Ctr. per 100 Lit. a 100 pCt = 10,000 Ctr. pCt. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per März-April —, per April-Mai 54,3—54,2 bz., per Mai-Juni 54,6—54,4 bz., pr. Juni-Juli 55,6—55,4 bz., per Juli-August 56,3—56,4—56,2 bz., per Aug.-Sept. 56,7—56,4 bez., per Sept.-Okt. —.

Petroleum loco 8,45—8,5 M. tr. bz. Danzig, den 2. März. Weizen loco ziemlich unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. 145—190 M. bez.

Am Sonntage Väter predigen: St. Marienkirche.

Vormittags Neun Uhr: Beichte, Herr Prediger Friederici, darnach Predigt. Herr Superintendent Niemer. Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederici. Kollekte für d. Brüderranstalt in Jüttschow.

Auktion. Dienstag den 6. März Vorm.

9 Uhr werde ich auf dem Wollmarkte vor Schröder's Gasthaus einen Halbwagen, gut erhalten, öffentlich meistbietend verkaufen.

Steinkohlen sowie Braunkohlen-Briquettes empfehlen zu Heizzwecken auch für Ofen ohne Kasse. Giese & Stern, am Wollmarkt.

Besorgt und fröhenlich

blüht mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber denen, die den Krankenfreund dringend empfehlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranken bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung derselben gefunden haben.

Heute Sonntag Bokbier vom Faß. Restaurant Bauer.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, in welchem unter No. 28 die hiesige Handels-gesellschaft in Firma „Kortmann & Munter“ vermerkt steht, ist eingetragen: Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Auf wiederh. Nachfr. weg. Kindergärtnerin nehme ich Veranlassung, denselben, der. Töcht. ein. Beruf erlernen soll, die Ausbild. als Kinderg. zu empf. Diese erh. nach beend. Ausbild. Stell. durch mich, mit e'n. jährl. Honorar von 40—60 Thlr.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, heller Küche und Zubehör (nach der Reuthorststraße gelegen) ist zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Gogoliner Steinkalk liefern stets frisch in bester ergiebigster Qualität sowohl in Wagenladungen als auch ab Lager in Tonnen oder lose zu den billigsten Preisen.

Giese & Stern, am Wollmarkt 35.

TECHNICUM MITTWEIDA — (Bachsch.) Maschinenbauschule.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum 1. April cr. einen Lehrling.

Medicinische und Coilette-Seifen in größter Auswahl empfiehlt H. Weiss, Apotheker, Drogenhandlung.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, den 7. März 1883, fällt aus. Stolp, den 3. März 1883. Klohe.

Auktion.

Dienstag den 6. März von Vormittag 10 Uhr ab werde ich im Lokal des Herrn Kalkaß Sopha, Tische, Spinde, Stühle Kommoden, 2 Bettstellen mit Matratzen, Spiegel, 1 Parthie neue Herrenhüte, Haus- und Küchengeräth, sowie mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend verkaufen.

Ein tüchtiger Müllergeselle wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Kampf bis auf's Aeußerste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation! AUX CAVES DE FRANCE. Die neuesten Anzug- & Ueberzieher-Stoffe fürs Frühjahr in großer, geschmackvoller Auswahl empfehle selten preiswerth.

Die neuesten Anzug- & Ueberzieher-Stoffe fürs Frühjahr in großer, geschmackvoller Auswahl empfehle selten preiswerth. Reinwollene, nadelfertige Stoffe für Knaben in kleinen Mustern das Meter von 3 M. Reste von Anzug-Stoffen unter 5 Ellen gebe unzugshalber unter Einkaufspreisen ab. Simon Müllerheim.

Liebig Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika) Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

Wir empfehlen unsere Buchdruckerei zur saubersten Ausführung aller Druckarbeiten zu billigsten Preisen, die sich nach der von den Herren Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers bestimmen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Geographisches Lexicon des Deutschen Reichs mit Ravensteins Special-Atlas von Deutschland, in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf.

Geographisches Lexicon des Deutschen Reichs mit Ravensteins Special-Atlas von Deutschland, in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf. Auf 1500 Klappseiten in 40.000 Wörtern alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke, alle irgendwie erwähnenswerthen Ortschaften, die „Einwohnerzahlen“, auf den definitiven Ergebnissen der letzten Volkszählung und auf offiziellem Material beruhen, die Erhebungen über die „Religionsverhältnisse“, Angaben über die „Verkehrsankalten“, die „Gerichtsorganisation“, „Industrie, Handel und Gewerbe“, „historische Notizen“ sowohl bei Ländern als bei einzelnen Orten sind mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hinzugefügt und ergänzen das Werk zum vollständigsten geographisch-statistischen Nachschlagebuch für den Verkehrsbeamten, Kaufmann, Posthalter, sowie jeden, den die Kenntniss des eignen Landes interessiert.

Dienstag den 6. März: Benefiz für Herrn Arthur Durand. Novität. Durchlaucht haben geruht!

Durchlaucht haben geruht! Einmaliges Auftreten des jüdisch-polnischen Quartetts.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, sowie Träger und Säulen offeriren billigst Giese & Stern, am Wollmarkt 35.

Zu Ostern suchen wir für unsere Buchdruckerei einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. F. W. Feige's Buchdruckerei. Ich suche einen Lehrling. Otto Doerper, Maler, Magazinstr. 328.

Eine Köchin und ein Ladenmädchen wird verlangt von Brossock, Wollweberstr.

Jüd. Knaben und Mädchen erhalten gute Pension, auch sind möbl. Stuben zu verm. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine Aufwärterin oder ein Mädchen, das Handarbeiten und die Wäsche versteht, findet von gleich oder 1. April einen leichten Dienst. Anmeldungen Vormittags Wilhelmstr. No. 6 unten rechts.

Eine große und eine kleine Wohnung zum vermieten. Brossock, Wollweberstr.

Auf dem hiesigen Stadesamte sind im Laufe der vergangener Woche angemeldet: Geburten: Weichensteller Sonnemann S. Arbeiter Schiemer S. Mühlenscheider Rodig S. Arbeiter Raag S. Helbiglermeister Pooch S. Arbtr. Wille L. Arbeiter Woske L. Tischler Kaschert L. Gymnasial- u. Oberlehrer Heinke L. Kapellmeister Searle L. Weißgerbermeister Aronsbach L. Schuhmacher Gleich L. Kaufmann Haffe L. Schmiedemeister Schmidt L. Statist-assistent Woshee S. 2 unehel. L.

Aufgebote: Kaufmann Ernst Louis Heinrich Hempel und Elise Marie Emilie Nathilde Heydemann hier. Hausdiener Karl Heinrich Franz Paschke und Hanne Dorothea Henriette Jaschob hier. Kaufmann Kurt Joachim Heinrich Scheunemann und Klara Wilhelmine Emma Eva Rosenow hier. Arbeiter Karl Friedrich Schmöckel, Wittwer, und Wilhelmine Haacke geb. Glend, Wittve, hier.

Heirathen: Knecht August Heinrich Mindach und Bertha Friederike Henriette Nahm hier.

Sterbefälle: Wittve Hoppe geb. Wojant, 76 J. alt, Altersschwäche. Schlosser Perich L., 1 J. alt, Halsbräune. Bahnhofsarbeiter Behke L., 12 L. alt, Krämpfe. Dienstmädchen Knuth, 20 J. alt, Brustkrankheit. Zimmermann Barz S., 7 W. alt, Halsbräune. Schuhmacher Burandt S., 3 J. alt, Gehirnentzündung. Steinschläger Ried, 29 J. alt, Lungentzündung. Arbeiter Franz Raug geb. Groth, 67 J. alt, Wasserucht. Drechsler Schlott-haner S., 1 J. alt, Bräune. Eisenbahnverstaßarbeiter Meyer, 40 J. alt, Unterleibstypus. Leinwebergef. Thien, 23 J. alt, Lungenschwindsucht.

# Zur Eröffnung

## Frühjahrs- und Sommer-Saison

erlaubt sich Unterzeichneter dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß seine Frühjahrs- und Sommerstoffe in allen Neuheiten in vorzüglichen Qualitäten eingetroffen und auf Lager sich befinden. Gleichzeitig bemerke noch, daß sich hierunter wieder eine große Partie von Nestern befindet, welche zu auffallend billigen Preisen abgegeben werden.

Princip: streng reell feste Preise.

Hochachtungsvoll

**Adolph Labaschin,**

139. Kirchplatz 139.



**Victoria-Bad.**  
Täglich geheizte Zellen  
Täglich geöffnet.

Seit 16 Jahren bewährt. Allein acht mit dieser Schutzmarke.



Der rheinische Trauben-Brost-Honig, seit 16 Jahren einzig bewährt gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspien, Keuchhusten der Kinder, wird vielfach in betrügerlicher Absicht nachgeahmt und gefälscht. Obige Schutzmarke und nebliger Fabrikstempel auf dem Kapselferschluss der Flaschen garantieren für echten rheinischen Trauben-Brost-Honig. Derselbe ist käuflich in Stolp bei Herrn A. Lemme & Co., Droguenhandlung, Lange- u. Schmiedestraßen Ecke; — in Schlawe bei Otto Körke.

## BROCKHAUS'

Kleines Conversations-Lexikon in 2 Bänden. Mit Karten und Abbildungen. 3. Aufl. geb. 15 M.

## F. Mattfeldt Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a expedirt Passagire von Bremen nach Amerika mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd. Alle Auskunft unentgeltlich. Eine gesunde, kräftige

## Mutter

möglichst vom Lande, wird sofort verlangt. Meldungen bei Dr. Bunke, Wilhelmstr. 7a. Säuglinge für den Kindererz. finden stets liebevolle Aufnahme bei Frau Lenz, Hospitalkstr. 38.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird in Verbindung mit dem am 24. und 25. April 1883 stattfindenden Pferdemarkt die

## 7. große Pferde-Verloosung

in Inowrazlaw veranstaltet. Zur Verloosung sind bestimmt:

- Erster Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und compl. Geschirr im Werthe von 10000 Reichsmark;
  - Zweiter Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 2 Pferden und compl. Geschirr im Werthe von 5000 Reichsmark;
  - ferner 34 edle Reit- u. Wagenpferde, sowie 500 Gewinne, bestehend in Reit-, Fahr- und Reise-Utensilien sowie sonstigen Gebrauchsgegenständen.
- Die Verloosung findet am 25. April 1883 statt. Loose à 3 Mark sind zu haben in F. W. Feige's Buchdruckerei.

## Mode-Magazin Louis Levin

beehrt sich den Eingang seiner sämmtlichen Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in Robenstoffen, fertigen Costumes und Confection, vom einfachsten bis elegantesten Genre, ergebenst anzuzeigen.

# Bock = Bier

in vorzüglicher Qualität empfiehlt R. W. Heydemann, Sternbrauerei.

## Zu unserm Hause ist ein Laden

an frequenter Lage, mit Wohnung, großem Hofraum und gewölbtem Kellerraum zum 1. October d. J. zu vermieten. F. W. Feige's Buchdruckerei.

## Anzeiger für Schlawe.

### Inserate

für die „Stolper Post“ nimmt Herr C. A. Jasch in Schlawe entgegen. Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hieselbst als

## Schneidermstr.

niedergelassen habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Es wird mein Bestreben sein, alle in dies Fach schlagende Arbeiten auf das gewissenhafteste auszuführen. Für gutfindende Sachen wird garantiert. Schlawe, den 2. März 1883.

**F. Berndt,** Bergstr. 9.

Zur Einsegnung empfehle ich schwarze Tuche und Cachemirs zu Kleidern zu enorm billigen aber festen Preisen.

Kirchplatz 139. **Adolph Labaschin,** Kirchplatz 139.

# Julius Hausen's

## Tuch- & Herren-Garderoben-Magazin

beehrt sich den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison ergebenst anzuzeigen.

## Die Vereinsbank in Berlin, (Actien-Gesellschaft.)

Grundkapital: 30 Millionen Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Millionen Mark, übernimmt

die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum offiziellen Tagescourse der Berliner Börse, sowie die Ausübung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausföhrung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansaß gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze ein Zehntel Procent.

Die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank kostenfrei besorgt. Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Vorfalle zum jeweiligen Börsencourse.

Darlehen auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5-7 pCt. per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baarverleihen beträgt derzeit:		
bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 1/2 Procent	Zins per Jahr, frei von allen Spesen,
nach 2 tägiger	3	
nach 14	3 1/2	
nach 6 wöchentlich	4	
nach 3 monatlicher	4 1/4	
und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktage.		

Die Wechselkurse der Bank ist angewiesen, über Auslösung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Wechsel zu erheben. Auf schriftliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere pesen-Verrechnung. Berlin, November 1881.

Die Direktion der Vereinsbank.

**Schneider** und **Schneiderinnen** empfehle **Seide, Zwirn, Knöpfe** sowie jeden andern Artikel zu **Engros-Preisen.** **A. J. Wolffberg,** Neuthorstr.

## Das Neueste

## Seiden- u. Filzhüten

wie Frühjahrsmützen für Herren und Knaben empfehle zu billigen Preisen. Eine Partie zurückgesetzter Hüte von 75 Pf. an. **J. Herbst.**

# CARNE PURA.

Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft.

**C** Fleischpulver: schnelle Herstellung kräftiger Bouillon. **P**  
**A** Cacao und **U** dopp. stärkend u. wohlgeschmeckend **P**  
**C** **h** **o** **c** **h** **o** **l** **a** **d** **e** durch Fleischzusatz leicht verdaulich. **U**  
**R** **B** **i** **s** **c** **u** **i** **t** **s** **:}** vorzüglichstes Theegebäck, auf Reisen unentbehrlich. **R**  
**N** Fleischgemüse, Graupen, Feldmaaroni, Nudeln, Cacaoconserven, Gulyas, Ochsenbraten etc. etc. **A**  
**E** Für Kranke und Reconvalescente leichtest verdauliche Nahrungsmittel. **A**  
 Zu haben bei Herrn **Richard Hasse in Stolp.**  
**General-Agentur und Engros-Lager bei Herrn Aug. Putsch in Stettin.**

## 5fte Pferde-Ausstellung zu Stettin

verbunden mit **Großer Pferde- und Equipagen-Verloosung** am 26., 27. und 28. Mai 1883.

1. Gewinn: Eine vierpännige Equipage
  2. = Eine zweispännige Equipage
  3. = Eine zweispännige Equipage
  4. = Eine zweispännige Equipage
  5. = Eine einpännige Equipage
  6. = Eine einpännige Equipage
  7. = Eine einpännige Equipage
  8. = Eine einpännige Equipage
  9. = Eine einpännige Equipage
  10. = Eine Equipage mit zwei Ponies
- Außerdem 83 hochedle Reit- und Wagenpferde, somit zusammen 10 hochelegante Equipagen mit 100 hochedlen Pferden sowie 560 andere werthvolle Gewinne.
- Loose à 3 Mark **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

## Theater in Stolp.

(Im Schützenhause.) Vorletzte Woche.

Sonntag den 4. März: Nachmittags:

Abendvorstellung: **Robison Crusoe**

Reisebilder von Dr. Braun.

Abendvorstellung: **Zum zweiten u. letzten Male**

**Tannhäuser.**

Opern Parodie in 3 Acten v. Nestrov.

Musik von Binder und Suppe.

Montag den 5. März: **Vorstellung bei ermäßigten Preisen.**

**Deborah.**

Schauspiel in 5 Acten v. Mosenthal.

Die Direction.

**Kaisersaal-Vohmühle.**

Sonntag den 4. März cr.

# Concert.

Anfang 4 Uhr.

Darauf: **Tanzkränzchen.**

Anfang 7 Uhr.

**Wasserstand der Stolpe**

an der Präsidentenbrücke:

2. März. Wasserstand Meter 1,16.

In Stolpmünde:

28 Februar. Wasserstand im Hafen 4,0 Meter.

Wasserstand im Seegatt 4,0 Meter bei mittlerem Wasserstande.

**Täglicher Kalender 1883.**

Wochentag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Montag	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31			

**Stolper Marktpreise**

Waren	Preis	Preis
Weizen, gut	100 Rl.	18
„ mittel		17 80
„ gering		17 60
Roggen, gut		12
„ mittel		11 80
„ gering		11 60
Gerste, gut		12
„ mittel		11 80
„ gering		11 60
Hafer, gut		12
„ mittel		11 80
„ gering		11 60
Erbsen, gelbe z. Kochen		16 60
Speisebohnen, weiße		60
Linsen		60
Kartoffeln		5
Rohstroh		3 10
Rundstroh		
Heu		4 20
Rindfleisch, d. Keule, 1 Rl		1
„ Bauchfleisch		80
Schweinefleisch		1 10
Kalbsteif		69
Hamelfleisch		90
Speck, geräuch.,		1 80
Eibutter		1 80
Eier	60 Stück	2 40

**Gold- und Papiergeld**

vom 2. März.

Ducaten v. St. . . .	
Sovereignes . . . .	
20-Frcs. Stücke . . .	16,21 bz. B.
Franz. Bankn. . . . .	81,50 bz. B.
Oesterr. Bankn. . . .	170,85 bz.
Russ. Note 100 R. . .	205,80 bz.

**Zinsfuß der Reichsbank.**

Wechsel 4%, für Lombard 5%.

(Hierzu eine Beilage.)

Der heutigen Nummer liegt No. 8 des

„Illustrirten Unterhaltungs-

Blattes“ bei.

# Beilage zu Nr. 53 der „Stolper Post“!

## Im Unglück stark. [Nachdruck verboten.]

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von O. Sternau  
40

Fortsetzung.

„Ah, du kennst wahre Liebe nicht.“

„Wenn die deinige eine Probe davon ist, nein.“

„Du liebst Flora in deiner Art, natürlich — gleichmäßig, respektabel und achtungsvoll,“ rief Percy. „Du würdest Dich aber nicht für sie tödten, kein Verbrechen für sie begehen, noch alles und jedes wagen, um sie glücklich zu sehen.“

„Nein, das gerade nicht,“ entgegnete Valentin lachend, „und wenn nur mein Tod oder meine Verbrechen sie glücklich machen würden, so ist es ja um so besser für mich, daß ich eine solche Fisknatur bin, die sich trotz ihrer Reize nicht beunruhigt. Sieh deinem Schicksal fest ins Auge.“

„O, Val, du kannst nicht glauben, du glaubst nicht, daß ich die geringste Aussicht habe?“ schrie Percy.

„Wenn die deinige eine Probe davon ist, nein.“

„O, Val, Du kannst nicht glauben, Du glaubst nicht, daß ich die geringste Aussicht habe?“ schrie Percy.

„Das ist unmöglich vorauszusagen. Frauen sind Räthsel. An deiner Stelle würde ich mein Ziel nicht aufgeben einiger kalten Worte und Blicke wegen.“

„Du würdest beharren?“

„Gewiß.“

„Ich danke Dir für dies Wort,“ sagte Percy, seinem Freunde heftig die Hand schüttelnd. „Weißt Du, Val, vor einer halben Stunde war ich selbst auf dich eifersüchtig und muß dich, meines albernen Verdachtes wegen, um Verzeihung bitten. Es war mir unlieb, zu sehen, wie Ihr einander ansah, als ob ein Einverständnis zwischen Euch bestehe, an dem kein anderer theil habe. Es schien wie der Anfang einer neuen Liebe, bis ich mich meiner Schwester und Deiner Neigung zu ihr erinnerte und daran dachte, daß du immer ein ehrenhafter, aufrichtiger Bursche gewesen bist.“

„Ich danke Dir für das Kompliment, Percy,“ sagte Valentin nach kurzem Stillschweigen. „Ich hoffe, daß ich nie meine Pflichten gegen meinen Nächsten und mich selbst vergessen werde, selbst wenn mein Nächster eine hübsche Frau sein sollte,“ fügte er heiter hinzu.

## 38. Kapitel.

Mr. Merricks Gesellschaft verdiente wahrlich nicht jene unliebsamen Aeußerungen, die sich der undankbare Sohn erlaubt hatte. Es herrschte weniger Förmlichkeit und Zurückhaltung, wie in den Londoner Gesellschaften, die er zu besuchen pflegte, es war mehr ein freundschaftliches Zusammentreffen nach der alten Schule, wo die Wirthin alles aufbot, es Jedem behaglich zu machen und sich wirklich freute, ihre Gäste bei sich zu sehen. Valentin liebte solche Gesellschaften nicht. Aber er wußte, die Gäste seiner Mutter paßten nicht mehr in seinen Kreis. Er gehörte der neuen Welt an, und die neue Welt sagte ihm mehr zu. Aber Valentin sowohl wie Percy Andison wußten sich doch vortrefflich in die ungewohnte Umgebung zu finden. Wenn ihm auch manches nicht behagte, so wußte er doch seine Rolle so gut zu spielen und so entzückt über alles und jedes zu scheinen, daß Niemand außer Percy Andison eine Ahnung davon hatte, daß es nur eine Komödie war. Nach einer Weile aergaß er sogar selbst, daß er nur Komödie spiele, und entdeckte, daß er sich in der That sehr amüsire, daß es ein Vergnügen sei, mit Helene Barclay zu plaudern und zu beobachten, wie sie bemüht war, seiner Mutter beizustehen, die Gäste zu unterhalten. Helene Barclay ersah hier in einem ganz neuen Lichte, eine schöne, heitere, anmuthige junge Frau, die aus dem düsteren Schatten ihrer Vergangenheit herausgetreten, dieselbe für eine Zeit lang vergaß, deren Waagen eine höhere Röhre bedeckte, deren dunkle Augen von freundlicheren Gedanken und dem Widerschein der frühlichen Welt, die sie umgab, in hellerem Glanze strahlten.

„Wie schön sie ist,“ flüsterte Percy Valentin ins Ohr. „Wie verschieden von allen anderen.“

„Ja, sie ist sehr verschieden,“ stimmte Valentin bei.

„Wie silbern und harmonisch ist ihr Lachen, Val; ich habe sie früher noch nie lachen gehört,“ fuhr Percy mit wachsender Begeisterung fort.

„Ich auch nicht.“

„Wer ist der Mann mit der großen weißen Halsbinde, der sie beständig verfolgt?“

„Ein zudringlicher Mensch, den ich nicht ausstehen kann,“ antwortete Valentin, „glücklicherweise duldet sie ihn nur, Dank dem Himmel.“

„Warum Dank dem Himmel?“

„Ich möchte nicht, daß Helene von einem Menschen wie dieser uns entführt werde.“

„Gewiß nicht.“

„Sie muß einen Mann haben, der sie nur ihrer selbst willen liebt und nicht an ihr Geld denkt.“

„Ah!“ sagte Percy, „hat sich ein solcher schon gefunden?“

„Zweifelst Du daran, daß irgend ein Mann einer solchen romantischen Schwäche fähig wäre?“ rief Valentin. „Beim Zeus, ich werde ihr das wieder erzählen.“

„Um Gottes Willen nicht,“ stieß Percy hervor, der den Scherz nicht verstand und über die Unbesonnenheit seines Freundes entsetzt war, der aufsprang und gerade auf Helene zuschritt, die am entgegengesetzten Ende des Zimmers saß. Gleich darauf kam er wieder und sagte:

„Mrs. Barclay wird sich sehr glücklich schätzen.“

„Glücklich, worüber?“

„Deine Partnerin bei einem Rubber Whist zu sein, ich habe soeben eine Whistpartie zusammengebracht.“

„Wie danke ich Dir, Valentin, Du bist mein wahrer Freund. Aber Du spielst doch mit?“ fragte Percy.

„Nein, ich gehe ab und zu, wie ein irrender Geist, und sehe nach den Bedürfnissen der Gäste. Ich stehe im Dienste meiner Mutter und muß eben nach Allem sehen, selbst nach der Küche. Also brauchst Du nicht zu fragen: „Wo ist Valentin?“ wenn Du mich in den Festräumen nicht erblicken solltest.“

Percy beeilte sich, an den Whistisch zu kommen, wo er bald seinen Freund vergaß und nicht bemerkte, daß dieser ihn und Helene eine geraume Zeit lang aufmerksam beobachtete, mit so schwermüthigem Blick, daß seine Mutter, darüber betroffen, sanft ihre Hand auf seinen Arm legend, ihn fragte:

„Was fehlt Dir, Valentin? Langweilst Du dich? Weshalb bist Du so nachdenklich?“

„Im Gegentheil, ich unterhalte mich sehr gut,“ versetzte Valentin.

„Ist das wirklich wahr, Valentin?“

„Wirklich.“

„Das freut mich. Ich fürchtete, Du langweilst Dich, denn Du siehst so ernst aus.“

Es gelang ihm ohne Mühe, seine Mutter zu beruhigen. Er betheiligte sich später sogar an einer Whistpartie, die fast bis zum Souper dauerte, und sah dann, wie Helene Barclay ihn mit schmeichelhafter Beharrlichkeit suchte.

„Ihre Mutter sagt mir, daß Sie und Mr.

Andison mit dem letzten Zuge nach London zu rückkehren werden,“ sagte sie.

„Oder mit dem ersten Mietwagen, den wir aufreiben können,“ antwortete er. „Was sollen wir auch länger hier liegen bleiben, wir sind hier ganz überflüssig.“

„Percy Andison wünscht durchaus nicht, uns so früh zu verlassen,“ sagte sie.

„Wie wunderbar!“ rief er mit verstelltem Staunen. „Nun, ich werde ihn in guten Händen lassen und meinen Weg gen London allein machen. Ich hätte schon früher daran denken sollen.“

„An was hätten Sie denken sollen?“ fragte Helene.

„Das er gern noch bleiben würde, daß er hier ein Glück findet, dem ich ihn in meiner Selbstsucht entreißen wollte. Verrathen Sie mich nicht, ich will mich unbemerkt fortstehlen, niemand soll meine Gegenwart vermischen.“

„Sie haben es sehr eilig, fortzukommen,“ sagte Helene.

„Und bin meines Versprechens von heute Nachmittag wenig eingedenk,“ pflichtete er bei.

„Das scheint mir auch,“ versetzte Helene.

„Aber Percy —“

„Warum sprechen Sie so viel von Mr. Andison mit mir?“ rief Helene. „Was hat dieser Mann mit mir oder mit der Frage zu thun, weshalb Sie das Haus Ihrer Mutter so schnell wieder verlassen wollen?“

„Er fühlt sich hier glücklich und ich nicht — soll ich das sagen?“

„Wenn es wahr ist,“ versetzte Helene niedergeschlagen.

„Auf mein Wort, ich möchte nicht darauf schwören,“ sagte Valentin lachend, „auf die erste Behauptung wohl, denn er ist heute Abend glücklich.“

„Ist er das?“ entgegnete sie gleichgültig. „Wie sollte er es nicht sein? Was könnte er noch wünschen? Sie sind hier, und Ihre wegen kam er nach Richmond.“

„Hat er Ihnen das gesagt?“

„Ich brauche nicht darnach zu fragen,“ antwortete Valentin. „Sie kennen sein Geheimniß so gut wie ich, Mrs. Barclay.“

„Ja, ich war die erste, die es erfuhr.“

„Zu einer Zeit, wo —“

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Lemberg, 24. Februar. (Hinrichtung.) Heute um 7 Uhr Morgens wurde im inneren Hofraume des hiesigen Strafgerichts der 32jäh.

rige Kasinodienar Ladislaus Dombrowski, der in Polkw die jüdische, aus 4 Personen bestehende Familie Moszkowiz in grauenerregender Weise gemordet und hernach beraubt hatte, hingerichtet. Auf seinem letzten Wege war der Delinquent außerordentlich bleich und schien nicht mehr Herz seiner Sinne zu sein. Noch unmittelbar vor der Hinrichtung rief er auf den Stufen des Galgens: „Ich gehe unschuldig zu Grunde!“ (Bei der Schlussverhandlung hat Dombrowski bezeugt, daß er das grauenvolle Verbrechen nur aus Haß gegen die Juden begangen.) Der Tod trat sofort nach der Exekution ein, die der Brünner Scharfrichter Doh, ein nahezu achtzigjähriger Greis, vollzogen hat.

### Das Costümfest im königlichen Schlosse. Berlin, den 1. März.

[Schluß.]

Nun naht der englische Zug. Ein schwungvoller Marsch ertönt, in welchen englische Nationalhymnen verflochten sind. Fast hundert Jahre liegen zwischen der Erscheinung des vorigen Zuges und diesem neuen Aufmarsch. An den Schluß des Mittelalters fügt sich die Späterenaissance, die Zeit der Königin Elisabeth, die Zeit der spanischen Tracht am Ende des sechszehnten Jahrhunderts. Dieser englische Zug hat ein besonders stolzes und vornehmeres Gepräge, gilt es doch keinen Geringeren zu geleiten, als Elisabeth, selbst die jungfräuliche Königin. Vornauf schreiten vier Trompeter, zwei Herolde und die Patronatsdame des Zuges, Frau von Albedyll, geleitet von dem Kammerherrn Grafen Sedendorf. Es folgen sechs Beeseater in kurzen Waffenröcken, welche das große englische Wappen tragen, wiederum Cavaliere von erlesener Stattlichkeit der Erscheinung. Vagen, Kammerherrn und Hofmarschälle schreiten voran, dann kommt die Königin, allein in weiter Distanz von den Andern, von ergreifender Hoheit. Es ist die Gräfin Udo Stollberg-Wernigerode welche das historische Bild hier hat lebendig werden lassen. In majestätischer Figur von ungewöhnlicher Höhe, schlank, mit rötlich blonden Haaren und energischen, fein ausgearbeiteten Zügen schreitet sie in stolzer Ruhe einher, das Nieder von Goldbrocat und Perlen ist oben leicht geöffnet, ein riesiger Spitzenkragen steigt hinten über die von Perlenchnüren durchwundene Frisur empor. Die Ärmel sind von ungeheurer Fülle, weiß mit goldenen und schwarzen Schnüren kreuzförmig abgetheilt, genau nach den alten Bildern.

Die Königin von England hat vornehmen Besuch von dem Hofe von Navarra: Prinz Friedrich von Hohenzollern führt die Erbprinzessin von Meiningen, mit ihren beiden jugendlichen Schwestern, den Prinzessinnen Sophie und

Margarethe. Ein entzückender Zug: wir sind in Spanien, zur Blüthezeit der spanischen Tracht, deren Ausläufer uns Velasquez schildert. Die Männer zeigen fast das volle Bein in knappem Tricot, das seidene Wamms, die weiten gebauschten Ärmel, die kurzen weiten Hosen sind aus kostbaren Stoffen geschlitz und gepufft mit schwerer Stickerei und köstlichen Kleinodien geschmückt, das kurze Mäntelchen von starrer Seide mit hohem Kragen, der hohe Hut mit Agraffen, der spitze Degen vervollständigen den Anzug. Die Toiletten der Damen sind an den Ärmeln und im Leibchen ähnlich, die schweren Falbenröcke sind auch hier, wie bei den englischen Costümen, erhebelich gemildert. Aber wie herrlich erscheinen doch diese fürstlichen Frauen! Vor Allen hervorleuchtend die Prinzessin Charlotte in dunkeln mit Gold abgenähem Oberkleid und ihre jugendlichen Schwestern in weißen Brocatröcken. Hinter ihnen her schreitet ein Diener, halb maurisch gekleidet mit dunklem Gesicht, der über der Fürstin einen Sonnenschirm aus rosa gefärbten Federbüschen an langer Stange trägt. Wiederum folgen Hofstaaten, dann drei fürstliche Paare, welche keinen historischen Namen erhalten haben, aber sich durch besondere Pracht der Erscheinung und Costüme auszeichnen.

Nach einer englischen, von 16 Paaren gezanzten Quadrille und einer deutschen wird der Saal wieder frei. Die Musik des Abmarsches ist verstummt, Fanfaren bezeichnen das Nahen eines neuen Zuges. Es sind die Künstler. In der Thüre erscheint ein Herold mit 2 Knaben. Die Fanfaren verstummen, ein heller zarter Wohlklang dringt zum Saal herein; geführt von einem Magister in schwarzer Tracht erscheinen fünfzehn Knaben, a capella Hymnen singend. Die Knaben des Domchors sind in knappe, helle Gewänder gekleidet, mit rothen Kappen auf den lockigen Haaren, große Pergamentrollen mit alterthümlicher Notenschrift tragend, wie die Kinderfiguren auf dem Fries Robbia's und Donatello's. Langsam schreiten sie vor, dann kommt der Bannerträger, der Sänger Friede, hier als Maler Friede, als Mitglied des Vereins Berliner Künstler, als tüchtiger Landschaftler sehr geschätzt. Zwei Marschälle geleiten den Zug der deutschen Künstler, vierzehn Männer haben sich ihm eingereiht, in der Tracht der Zeit vor Holbein und Dürer, unter der Führung von Ludwig Burger, zumeist wohlbekannte Charakterköpfe, unter ihnen Esche, Siemering, Blochhorst, v. Angeli, welche mit vollem künstlerischem Verständniß Trachten gewählt haben, in welchen ihre Erscheinung nicht umgestaltet, sondern nur malerisch gesteigert ist und welche es daher bis zur packenden Wahrscheinlichkeit in Tracht, Haltung und Bewegung gebracht haben. Hier beginnt das wahre Studium der

Costüme, die vielfach mit echten alten Stücken, Stoffen, Schmuck und Geräthe hergestellt sind. Ein zweiter Herold führt den Vorstand des Vereins Berliner Künstler, Carl Becker und Genossen, als Vertreter des Festkomitees, Anton v. Werner. Aus ihrem Kreise tritt hervor der Maler Dieltz in knappem Wamms von Goldbrocat mit aufgesticktem Granatmuster, einen Blumentranz im Haar wie Ulrich von Hutten. Er spricht mit klangvoller Stimme die Begrüßung, welche Julius Wolff gedichtet, der als Sänger mit der Laute ihm zur Seite steht.

„Mit Kunst, erlauchtes, hohes Fürstenpaar!  
Der Künstler freie Kunst stellt sich Euch dar.

Sie kommt in einer längst entschwundenen Tracht,  
Und ihr Gebild auch, wie's in Farben glüht,  
Vom Golde schimmert und in Marmor blüht,  
Ist holder Schein nur von des Lebens Pracht.  
Die Form ist Schein, doch Wahrheit der Gehalt,

Das Herz, das unterm fremden Kleide schlägt,  
Und uns're Liebe Euch entgegen trägt,  
Spricht Wahrheit auch in täuschender Gestalt.

Ihr, die in Eurer Hohen Väter Art  
Das Höchste, was die Menschenbrust bewegt,  
Die Kunst mit Herz und Hand Ihr hegt und pflegt,  
Nehmt tiefsten Dank und — was Ihr hier gewahrt!

Es ist zum Hochzeitsgruß ein Becherlein,  
Ein Willkommen, der mit Silberglanze spielt,  
Aus Zinn, das uns're Farben einst enthielt,  
Ein handlich Trinkgefäß, auch nur zum Schein.  
Stell's hin zu all dem Silber und dem Gold  
Und bleibet uns und unserm Schaffen hold;  
Wer so wie Ihr sie liebt und übt, die Kunst,  
Erlauchtes Paar! dem dankt sie's auch, — mit Kunst!

Die Künstler überreichen dem Jubelpaar einen hohen Pokal, der, aus Zinn gegossen, in den prächtigen Formen der deutschen Renaissance gehalten ist. Der Pokal wird auf einer Währe von vier Schülern der Academie getragen, Alles prangt im Schmuck herrlicher Blumengehänge. Sechs Landsknechte geleiten schirmend das Gescheh, herrliche Gestalten in hochphantasischen Costümen. Ihnen folgen die italienischen Künstler, geführt von Ernst Ewald, zwanzig Männer in herrlichen Costümen. Unter den Italienern waren die meisten in dunkelrother Gewandung, Hertel hatte ein venetianisches Costüm mit hellblauem Mantel, Knille die phantastische Tracht, welche wir von Dürer's Jugendportrait kennen, Eberlein einen kurzen, weißen, geschlitzten Rock, Döpler war wie ein lebendig gewordener Tizian, Gräf mit breitem Barett, wie auf dem schönen Selbstportrait vor einigen Jahren, Baurath Heyden in kurzer silbergrauer Tracht. Die

Gruppe von sechsundzwanzig niederländischen Künstlern der Rembrandt- und Rubenszeit bildete in ihren zumeist schwarzen Anzügen einen ernsthaften Abschluß; hier war eine Fülle prächtiger Erscheinungen und bekannter Gestalten: Paul Meyerheim, Schaus, Hallah, Ehrentraut, Ruhn und Andere.

Während die Künstler ihren Aufmarsch vollenden, haben sich in den Zimmern hinter der Gemäldegalerie die ersten Züge neu geordnet und marschiren wiederum zwischen der doppelten Hecke der Zuschauer unter den Klängen eines festlichen Marsches in den Saal zu einer Massenaufstellung von imposanter Wirkung. In der Mitte, dem kronprinzlichen Paare gegenüber, steht wiederum der Thron der Frau Minne, umschwirrt von ihren Betreuen, in einem Hage von Blumen und flatternden Bändern, zur rechten Seite in dichten Gliedern die Fürsten des Mittelalters mit ihrem Gefolge, zur linken Spanien und Navarra, die englische und deutsche Quadrille. Auf ein gegebenes Zeichen avanciren die ganzen Massen, über 550 Personen, gegen den Kaiser, das Jubelpaar und seine Gäste, Hüte und Helme fliegen heunter, die ganze Costümgemeinschaft neigt sich wie ein stummer Meer von bunten Wogen; sie taucht auf, tritt wenige Schritte zurück, avancirt ein zweites und drittes Mal sich tief verneigend und unter dem Schwenken der Hüte, dem Schalle der Fanfaren, tritt Frau Minne von ihrem Throne, nun nicht mehr Königin, sondern ein holdes Fürstentind, das sich dem greisen Kaiser, dem holden Fürstenpaare in jugendlich schöner Anmuth zugesellt. Neue Fanfaren, die Züge sind beendet, die Wagen, Trompeten und Geräthe verschwinden in den Vorsaal, alle Züge und Quadrillen lösen sich auf in einen Strudel von unbeschreiblicher Farbenpracht und Schönheit, gehoben durch die Anwesenheit hochverehrter Gestalten, die fortwährend wechselnde Mittelpunkte bilden, gehoben durch den Hintergrund des herrlichen alten Schlosses, den Glanz von tausenden von Lichtern und durchtränkt von der Schönheit, welche nicht mehr dem Einerlei der Mode und der Uniform unterworfen ist, sondern im Abglanz aller Jahrhunderte Alles um sich vereinigt, was jemals die Menschen schön und reizvoll erscheinen ließ.

— Danzig. (Neue Spritfabrik.) Wie es heißt, soll ein Stettiner Kaufmann hier die Errichtung einer zweiten Spritfabrik, und zwar in Neufahrwasser, beabsichtigen.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei  
in Stolp.